



**Bezirks
Jugendring**
Mittelfranken



Grenzenlos!
Drei-Jahres-
Dokumentation

Aktion
MENSCH

Grußwort

**Vorsitzender
Bezirksjugendring Mittelfranken
Bertram Höfer**

Alle Menschen sind unterschiedlich.
Es gibt zum Beispiel Menschen mit Behinderung
und ohne Behinderung.
Es gibt auch junge Menschen und alte Menschen.
Es gibt Menschen, die eine andere Sprache sprechen.
Inklusion heißt, dass alle Menschen wichtig sind.
Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
Jeder Mensch darf überall mitmachen, wenn er möchte.
Jeder Mensch entscheidet selbst, was er machen möchte.

Dem Bezirks-Jugend-Ring ist Inklusion ganz wichtig.
Er möchte, dass es in der Jugend-Arbeit mehr Angebote
für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gibt.
Deswegen gab es von 2016 bis 2019 das Projekt Grenzenlos!
Bei Grenzenlos! geht es um das Thema Inklusion
in der Kinder- und Jugend-Arbeit.

Inklusion ist ein Menschenrecht, eine Haltung!

Vielfalt prägt eine lebendige Gesellschaft: Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Kultur, Bildung und Mobilität. Inklusion öffnet den Blick für diese Vielfalt und zeigt die Herausforderungen auf, denen wir uns in Politik und Gesellschaft stellen müssen. Wir müssen Angebote und Strukturen von vornherein so denken, dass alle Kinder und Jugendlichen teilhaben können.

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ist Inklusion noch in den Anfängen, daher wollten wir beim Bezirksjugendring Mittelfranken eine Innovation in der strategischen und operativen Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken setzen. Mit der Förderzusage der Aktion Mensch starteten wir beim Bezirksjugendring im März 2016 das Projekt „Grenzenlos!“ um Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken hinsichtlich des bewussten Umgangs mit Inklusion weiterzuentwickeln.

Da es sehr schwer ist alle Dimensionen von Diversität auf einmal zu betrachten und Inklusion auf allen Ebenen gleichzeitig umzusetzen, beschäftigte sich das Projekt Grenzenlos! zunächst gezielt mit der Inklusion von Kindern,



Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung. Ziel des Projekts ist es die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in die Kinder- und Jugendarbeit zu integrieren und somit die Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung zu ermöglichen, indem Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung geschaffen werden.

Es geht darum neue gemeinsame Erfahrungsräume zu eröffnen und zu gestalten, Barrieren zu erkennen, zu benennen und abzubauen und für das Thema Inklusion zu sensibilisieren, um so Jugendarbeit offener zu gestalten.

Mit dieser Dokumentation möchten wir einen Überblick über das Projekt „Grenzenlos! Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken“ und Einblicke in die drei Projektjahre und die stattgefundenen Workshops geben.

Bertram Höfer

Bertram Höfer,

Vorsitzender Bezirksjugendring Mittelfranken

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Bezirksjugendring Mittelfranken
V.i.S.d.P. Bertram Höfer, Vorsitzender

Gleißbühlstraße 7, 90402 Nürnberg
Tel.: (09 11) 23 98 09-0
Fax: (09 11) 23 98 09-16
info@bezjr-mfr.de
www.bezirksjugendring-mittelfranken.de

Redaktion:

Cornelia Sperber, pädagogische Mitarbeiterin

Julia Derian, Sachbearbeiterin

Sybille Körner-Weidinger,
pädagogische Mitarbeiterin

Yvonne Schulz, Geschäftsführerin



Der Bezirksjugendring Mittelfranken ist die die Fachstelle für Jugendarbeit, die Arbeitsgemeinschaft und das Netzwerk der Jugendringe und Jugendverbände in Mittelfranken. Er vertritt somit die Interessen von Kinder und Jugendlichen im Bezirk Mittelfranken.

Grafische Gesamtherstellung:
NOVUM Verlag & Werbung, 90542 Eckental

Allgemeines	4
Impressum	4
Der Bezirksjugendring Mittelfranken	5
Grenzenlos! – Das Projekt	7
Grenzenlos! – Ein Projektüberblick.....	7
Die drei Projektbausteine	8
Einblicke in die Workshops 2016 - 2018.....	12
Landkreis Ansbach	12
Landkreis Erlangen-Höchstadt	14
Stadt Erlangen	15
Stadt Fürth.....	17
Landkreis Fürth	19
Landkreis Neustadt a. d. Aisch- Bad Windsheim	22
Landkreis Nürnberger-Land	26
Stadt Nürnberg	30
Landkreis Roth.....	36
Stadt Schwabach	39
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.....	41
Impressionen aus ABmischen!	42
Ausblick.....	43
Förderer	43

Der Bezirksjugendring Mittelfranken

Was macht der Bezirks-Jugend-Ring Mittelfranken?

Der Bezirks-Jugend-Ring Mittelfranken unterstützt die Kinder und Jugendlichen in einem Verband.

Der Bezirks-Jugend-Ring fördert die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Der Bezirks-Jugend-Ring möchte, dass es allen Kindern und Jugendlichen in Mittelfranken gut geht.

Der Bezirks-Jugend-Ring hat aber noch mehr Aufgaben.

Dafür arbeitet der Bezirks-Jugend-Ring zum Beispiel mit verschiedenen anderen Stellen zusammen.

Mit wem arbeitet der Bezirks-Jugend-Ring zusammen?

Mit Politikern:

Der Bezirks-Jugend-Ring arbeitet zum Beispiel mit Politikern zusammen.

Er sagt Politikern zum Beispiel was Kinder und Jugendliche brauchen, dass es ihnen gut geht.

Mit Verbänden:

Der Bezirks-Jugend-Ring arbeitet auch mit den Verbänden zusammen.

Er hilft den Verbänden zum Beispiel wenn sie Fragen haben.

Die Verbände fragen zum Beispiel woher sie Geld bekommen.

Dann hilft der Bezirks-Jugend-Ring den Verbänden.

Es gibt gerade 35 Verbände beim Bezirks-Jugend-Ring Mittelfranken.

Der Bezirks-Jugend-Ring arbeitet mit 35 Verbänden zusammen.

Allgemeines

Mit Stadt-Jugend-Ringen und Kreis-Jugend-Ringen:

Stadt-Jugend-Ringe und Kreis-Jugend-Ringe unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer Stadt.

Die Stadt-Jugend-Ringe und Kreis-Jugend-Ringe helfen Verbänden.

Es gibt zum Beispiel den Kreis-Jugend-Ring Nürnberg.

Der Kreis-Jugend-Ring Nürnberg hilft allen Verbänden in Nürnberg, wenn sie Fragen haben.

In Mittelfranken gibt es 8 Kreis-Jugend-Ringe und 4 Stadt-Jugend-Ringe.

Mit den Kreis-Jugend-Ringen und Stadt-Jugend-Ringen arbeitet der Bezirks-Jugend-Ring Mittelfranken zusammen.

Mit dem Bayerischen Jugend-Ring:

Es gibt auch Dinge,

die nicht nur für Kinder und Jugendliche in Mittelfranken wichtig sind.

Sie sind auch für Kinder und Jugendliche an anderen Orten wichtig.

Dann arbeitet der Bezirks-Jugend-Ring

mit dem Bayerischen Jugend-Ring zusammen.

Der Bayerische Jugend-Ring kümmert sich

um alle Kinder und Jugendlichen in Bayern.

Der Bezirksjugendring Mittelfranken ist eine Gliederung des Bayerischen Jugendrings. Er ist die Fachstelle für Jugendarbeit und stellt den Zusammenschluss der Jugendverbände und der Stadt- und Kreisjugendringe auf Bezirksebene dar. Eines der wichtigsten Ziele ist es die Jugendarbeit im Bezirk Mittelfranken zu unterstützen!

Der Bezirksjugendring unterstützt durch Förderung, Beratung, Information, Fachtagungen, Vernetzungsmöglichkeiten, gemeinsame Projekte, Aufbereitung von für die Jugendarbeit relevanten Themen, Anstoß von Modellprojekten und weitere Angebote.

Aktuell vertritt der Bezirksjugendring 35 Mitgliedsverbände und 12 Stadt- und Kreisjugendringe in Mittelfranken. Rund 375 000 Kinder und Jugendliche sind in unseren Mitgliedsverbänden organisiert. Unsere Aufgabe ist es, durch Jugendarbeit und aktive Jugendpolitik positive Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und weiterzuentwickeln.

Unserem Selbstverständnis nach setzen wir die jugendpolitischen Ziele, die wir gemeinsam mit dem Bezirk Mittelfranken erarbeiten, um. Unsere Arbeit lebt von der Vielfalt der Jugendarbeit und ihrer demokratischen Selbstorganisation.

Grenzenlos! – Das Projekt

Grenzenlos! – Ein Projektüberblick

Grenzenlos! will, dass die Menschen über Inklusion nachdenken.

Und alle Menschen merken, dass Inklusion wichtig ist.

Es soll in Mittelfranken mehr Angebote für Kinder und Jugendliche geben.

Angebote für Kinder und Jugendliche
mit und ohne Behinderung zusammen.

Grenzenlos! will, dass mehr Verbände oder Vereine
inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche machen.

Dabei hilft Grenzenlos!.

Grenzenlos! besteht aus 3 Teilen.

Die Teile heißen Projekt-Bausteine.

- Projekt-Baustein 1: Netzwerk-Treffen
- Projekt-Baustein 2: Arbeits-Hilfe
- Projekt-Baustein 3: Inklusive Workshops

Die 3 Projekt-Bausteine von Grenzenlos! werden weiter unten noch erklärt.

Das Projekt „Grenzenlos! Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit“ besteht aus drei Modulen und richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen, die aber in der inhaltlichen Ausprägung, der Zielsetzung und der Methodik nicht isoliert zu betrachten sind, sondern eng miteinander vernetzt sind und ineinandergreifen, um auf diese Weise Synergie-Effekte und eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

So werden z.B. mit Workshops der kulturellen Bildung Begegnungsorte von Kindern- und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung geschaffen und gleichzeitig ein Netzwerk mit Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit

und der Behindertenhilfe aufgebaut, indem die Workshops wiederum ausgewertet werden können und die Erfahrungen und Ergebnisse daraus in der Arbeitshilfe festgehalten werden können, um sie den Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit und der Behindertenhilfe wieder zur Verfügung stellen zu können.

Grenzenlos! – Das Projekt



Die drei Projektbausteine

Projektbaustein - Netzwerktreffen

Grenzenlos! machte 2 Mal im Jahr ein Treffen.

Das Treffen heißt Netzwerk-Treffen.

Bei den Netzwerk-Treffen sprechen die Menschen, die kommen, zum Beispiel darüber:

- Wer macht schon Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung?
- Was ist wichtig, wenn ich ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit Behinderung mache?
- Gibt es Personen, die zusammen ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung machen wollen?

Seit Projektstart 2016 gab es jährlich zwei Netzwerktreffen, bei denen unterschiedlichste Partner*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit, der Behindertenhilfe und der Politik in Mittelfranken zusammenkamen. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass die Teilnehmer*in-

nen der Netzwerktreffen vor allem Hauptberufliche von Seiten der Jugendarbeit und der Behindertenhilfe waren, die schon inklusive Arbeit machen und an einem Austausch mit anderen Mitstreiter*innen interessiert und nicht auf der Suche nach Kooperationspartnern waren. Da-

Grenzenlos! – Das Projekt

her fand bei den Netzwerktreffen vor allem ein Austausch über aktuelle und wichtige Fragestellungen und Themen bezüglich Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit statt. Die gemeinsame Vernetzung ermöglichte eine gegenseitige Unterstützung und die Teilnehmer*innen konnten und können bei ihren eigenen Planungen auch über die Netzwerktreffen hinaus auf das Wissen und die Erfahrungen der anderen Netzwerkmitglieder zurückgreifen und davon profitieren. So war immer Raum für Fragen und Einschätzungen, die mit Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit einhergehen.

Neben dem Austausch beschäftigte sich das Netzwerk mit unterschiedlichsten Themen, wie beispielsweise:

- Gegenseitiges Kennenlernen der Strukturen
- Finanzierungsmöglichkeiten für inklusive Jugendarbeit
- Vorstellung verschiedener inklusiver Projekte, Angebote und Einrichtungen
- Kommunikation für alle – Leichte Sprache und Unterstützte Kommunikation
- Begleitete Beteiligungsprojekte
- Juleica-Ausbildung
- Ausschreibung und Anmeldeverfahren bei Veranstaltungen
- Barrierearme Werbung – aber wie?
- Alter vs. Entwicklung bei der Gruppenzusammensetzung
- Häuser und Räumlichkeiten für Veranstaltungen

Projektbaustein – Arbeitskreis zur Erstellung einer Arbeitshilfe

Grenzenlos! möchte, dass auch andere Menschen Lust haben Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung zu machen. Deswegen hat Grenzenlos! zusammen mit vielen anderen Menschen eine Arbeits-Hilfe geschrieben.

Darin steht zum Beispiel was wichtig ist, wenn man ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung macht.

Um die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Workshops und Netzwerktreffen, aber auch die Wege, die gegangen werden müssen, festzuhalten, bildete sich ein Arbeitskreis. Dieser Arbeitskreis beschäftigte sich mit der Erstellung einer Arbeitshilfe für inklusive Kinder- und Jugendarbeit. Beteiligt waren verschiedenste Akteur*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit, der Behindertenhilfe, der Politik in Mittelfranken und der Evangelischen Hochschule in Nürnberg. Die Arbeitshilfe soll Mut zu inklusiver Kinder- und Jugendarbeit und Lust darauf machen es anzupacken. Die Arbeitshilfe dient zur Sensibilisierung für das Thema Inklusion und gibt konkrete

Handlungsschritte mit an die Hand. Grundlage für die Arbeitshilfe sind Erfahrungen aus dem Projekt und die Erfahrungen und das Wissen der Mitglieder des Arbeitskreises. Die Arbeitshilfe bietet neben der Ausgangssituation in Mittelfranken und Begriffsdefinitionen auch einen Überblick über die Strukturen der Jugendarbeit und der Behindertenhilfe. Sie gibt Informationen zu den unterschiedlichen Dimensionen von Barrierefreiheit und zeigt anhand konkreter Beispiele aus Mittelfranken auf, auf was bei inklusiven Veranstaltungen verschiedenster Art im Bereich der inklusiven Kinder- und Jugendarbeit geachtet werden kann und sollte.

Grenzenlos! – Das Projekt

Baustein 2: Inklusive Workshops der kulturellen Bildung und die Abschlusspräsentation

Grenzenlos! machte bei den Kinder- und Jugend-Kultur-Tagen zum Beispiel inklusive Workshops.

Also Workshops für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung.

Das heißt Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung treffen sich mit einem Künstler.

Dann machen sie alle etwas zusammen.

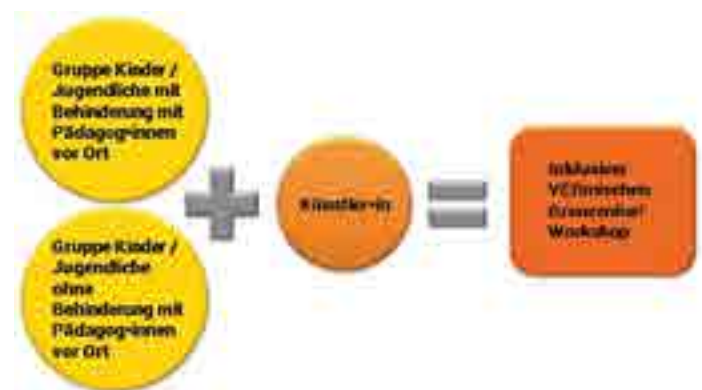
Am Schluss gibt es eine große Veranstaltung.

Die Veranstaltung heißt ABmischen!

Bei ABmischen! zeigen alle Kinder und Jugendlichen, was sie in ihrem Workshop mit dem Künstler gemacht haben.

Insgesamt gab es in den 3 Jahren 29 inklusive Workshops.

Von 2016 bis 2018 gab es im Rahmen von mischen! den Kinder- und Jugendkulturtagen des Bezirks Mittelfranken durchgeführt durch den Bezirksjugendring Mittelfranken 29 inklusive Workshops der kulturellen Bildung. Die VERmischen Grenzenlos! Workshops sind Workshops für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung im Alter von 6 bis 27 Jahren. Die inklusiven Workshops bestanden meist aus einer Kooperation einer Einrichtung, einem Verband oder Verein der Kinder- und Jugendarbeit mit einer Einrichtung der Behindertenhilfe für Kinder und Jugendliche. Gemeinsam mit Künstler*innen und Kulturschaffenden konnten die Gruppen aktiv werden und sich ausprobieren.



Bei den Workshops stand das gemeinsame Tun im Vordergrund. Auf diese Art und Weise wurden für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Erfahrungsräume eröffnet, die sie selbst mitgestalten konnten. Durch die Workshops wurden Berührungspunkte und Vorurteile im Umgang miteinander abgebaut und es fand eine Sensibilisierung für das Thema Inklusion statt. Das Medium Kunst war hierbei eine gute Möglichkeit relativ leicht miteinander

Grenzenlos! – Das Projekt

in Kontakt zu kommen, da nicht die Leistung im Vordergrund stand, sondern der gemeinsame Prozess und Kunst die Möglichkeit bietet sich auch wortlos ausdrücken zu können und Freude dabei zu haben. Der Austausch, ob verbal oder nonverbal und auch das Miteinander, das gemeinsame Erleben und die gemeinsamen Ergebnisse brachten die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einander nicht nur künstlerisch oder handwerklich, sondern auch zwischenmenschlich näher. Durch das gemeinsame Schaffen hatten die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein gemeinsames Ziel. Die Wege, auf denen sie ihr selbst gesetztes Ziel erreichten, konnten sie auf ihre eigene Art und Weise ihren Stärken entsprechend gestalten. Wenn ein Kind oder Jugendlicher etwas selbst nicht so gut konnte, wurde er durch die anderen Teilnehmer*innen dabei unterstützt.

Auch wenn die Anbahnung der Workshops sich nicht immer einfach gestalteten, da es teilweise schwer war geeignete Kooperationspartner zu finden, waren sie dennoch ein großer Erfolg. So dienten einzelne Workshops auch der Anbahnung einer Kooperation, die später von selbst weitergeführt wurde. So gibt es auch im kommenden mischen!-Jahr wieder inklusive Workshops.

In den drei VERmischen Grenzenlos! Jahren gab es in Mittelfranken insgesamt 29 inklusive Workshops, die sich mit den unterschiedlichsten Bereichen von Kunst beschäftigt haben. Ob Bildende Kunst, Digitale Kunst, Musik, Bewegung und Tanz, Zaubern und Theater. Es war alles vertreten.

Ein Bestandteil der VERmischen Grenzenlos! Workshops war auch **ABmischen! – das große Abschlussfestival der Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken**. Aufgrund des inklusiven Workshopangebots, war und ist es dem Bezirksjugendring sehr wichtig, dass auch bei ABmischen die Barrierear-

mut der Veranstaltung eine große Rolle spielt. Da ABmischen! neben den Teilnehmer*innen und Akteur*innen der Workshops auch die Öffentlichkeit eingeladen ist, musste hier mit verschiedensten Bedarfen geplant werden. In Bezug auf Barrierarmut gab es bei ABmischen! im Laufe der drei Projektjahre beispielsweise folgende Angebote:

- Live Facebook Mitschnitt
- Live Radio Mitschnitt
- Einen Live-Dolmetscher für blinde und sehbehinderte Menschen
- Workshopprogramm für verschiedenste Zielgruppen
- Untertitelung der gezeigten Filme und Audiodeskription
- Eine Gebärdensprachdolmetscherin
- Barrierearme Ausstellung mit Ausstellungstexten in leichter Sprache und eine Ausstellung auf Augenhöhe, auch für Besucher*innen im Rollstuhl

Und es wurde auf verschiedenste Dinge geachtet:

- Barrierefreie Veranstaltungsorte
- Bodenleitsystem
- Kontrastreiches Abkleben der Treppen und anderen Gefahrenstellen
- Programme in Braille-Schrift
- Beschilderung
- Personal, das für Fragen der Besucher*innen und Teilnehmer*innen zur Verfügung stand und sie zu den Orten gebracht haben, die sie suchen

Diese Angebote gab es nicht vom ersten Projektjahr an, sondern diese haben sich im Laufe der drei Projektjahre durch die Erfahrungen und viele Gespräche immer weiterentwickelt, es kamen neue Dinge dazu, andere haben sich auch als unnötig herausgestellt.

Feuerschalen selbst gemacht mit Raphael Unger in Neuendettelsau 2017

In einer Feuerschale kann man ein kleines Feuer anzünden.

Bei dem Workshop hat jeder Jugendliche eine eigene Feuerschale gemacht.

Das bedeutet jeder Jugendliche hat selbst aus Ton eine Schale gemacht.

Die Schalen haben die Jugendlichen dann zum Beispiel mit Farbe noch schöner gemacht.

Bei künstlerischen Projekten ist eine gleiche Ausgangssituation für alle Teilnehmer*innen gut. Haben alle Teilnehmer*innen gleich viele oder wenige Vorerfahrungen, müssen sie sich alle das gleiche erarbeiten. Auf diese Weise entstehen keine handwerklichen oder praktischen Differenzen.



Bei positiver Stimmung und Zusammenarbeit stellte jede*r der fünf Teilnehmer*innen seine eigene individuelle Feuerschale her. Die Teilnehmer*innen erhielten zunächst eine Einführung zum Werkstoff und lernten etwas über die besondere Strapazierfähigkeit der feuerfesten Brennmasse. Im Anschluss ging es an die Umsetzung. Aus Ton wurde eine Halbkugel geformt, diese mit Tonsegmenten bestückt und mittels spezieller Werkzeuge wie z.B. einem Modellierstab und bestimmter Techniken mit-

einander verbunden. Jede Feuerschale erhielt somit eine individuelle Gestaltung mit Rändern, Standfüßen und Verzierungen.

Der Workshop mit Raphael Unger fand im Jugendzentrum Neuendettelsau in Kooperation mit Daniela Schwab vom Jugendzentrum Neuendettelsau und mit Martina Wagner von den Diensten für Menschen mit Behinderung Neuendettelsau sowie mit Mathilde Liermann vom Kreisjugendring Ansbach statt.

Zaubern

mit Bernd Distler in Neuendettelsau 2018

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben sich Zauber-Tricks angeschaut.

Sie haben überlegt wie die Zauber-Tricks gehen.

Dann wurde den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Schritt für Schritt erklärt, wie die Zauber-Tricks gemacht werden.

Die Kinder und Jugendlichen haben die Zauber-Tricks selbst ausprobiert und ganz viel geübt.

Am Ende haben die Kinder und Jugendlichen eine Zauber-Show gemacht.

Das heißt die Kinder und Jugendlichen haben auf einer Bühne alle Zauber-Tricks gezeigt, die sie geübt haben.



Zaubertricks können oft nicht alleine durchgeführt werden, die Teilnehmer*innen müssen sich gegenseitig unterstützen. Somit ergibt sich der Kontakt miteinander von selbst.

Einmal die besten Freund*innen aus der Spielzeugkiste hervorzaubern oder vom Lieblingsgetränk so viel haben wie man möchte, wer wünscht sich das nicht?

Gemeinsam mit dem Zauberkünstler Bernd Distler haben fünf Kinder und Jugendliche verschiedene Zaubertricks in Augenschein genommen und versucht diese zu enträtseln.

Anschließend haben die Kinder und Jugendlichen die Zaubertricks selbst eingeübt. Von Zaubertricks, die man ohne großen Aufwand mit alltäglichen Gegenständen machen kann bis hin

zu großen aufwendigen Zauberkunststücken haben die Teilnehmer*innen alles ausprobiert.

Aus den erlernten Zaubertricks erarbeiteten die Kinder und Jugendlichen anschließend eine Zaubershow und übten diese ein.

Der Workshop mit dem Zauberkünstler Bernd Distler fand im Jugendzentrum Neuendettelsau in Kooperation mit Daniela Schwab vom Jugendzentrum Neuendettelsau, Josephine Wilsdorf von der Diakonie Neuendettelsau sowie mit Mathilde Liermann vom Kreisjugendring Ansbach statt.

Tape it! Make it! **mit Barbara Engelhard in Eckental 2017**

Tape art bedeutet mit Klebebändern Kunst zu machen. Die Jugendlichen haben in dem Workshop viel über Tape art gelernt. Dann haben sie sich gemeinsam ein Bild überlegt und einen Plan dafür gemalt. Das Bild haben die Jugendlichen dann mit Klebebändern an die Wand geklebt.

Wichtig für die Konzentrationsfähigkeit ist es genügend Pausen einzuplanen.



Zu Beginn des Workshops erhielten die Teilnehmer*innen eine Einführung in die Kunstform der Tape art. Anhand erster Skizzen und Zeichnungen wurde die praktische Umsetzung zunächst an Holzplatten geübt. Für die Gestaltung der Wand wurden erste Bildideen gesammelt und diese auf dem Grundrissplan, ähnlich einer Collage, zu einem großen Bild zusammengefügt. Der Entwurf wurde in einem neuen

Maßstab Linie für Linie schließlich auf die Wand mit Tape übertragen.

Der Workshop mit der Künstlerin Barbara Engelhard fand im Jugendtreff Gleis 3 in Eckental-Eschenau in Kooperation mit Mona Sobotka vom Jugendtreff Gleis 3 Eckental-Eschenau und Christa Heinrichsmeier von der Lebenshilfe Erlangen e.V. sowie mit Kathrin Bergauer vom Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt statt.

Parkour mit Max Heckl in Erlangen 2017

Das spricht man so aus: „par-kur“

Parkour ist eine Sportart.

Bei Parkour versucht eine Person schnell von einem Ort zum anderen zu kommen.

Die Person läuft zum Beispiel durch eine Stadt und springt dabei über Mauern.

Bei dem Workshop haben die Kinder und Jugendlichen gelernt, wie Parkour richtig geht.



Je heterogener die Gruppe ist, desto vielfältiger und kreativer sind die Lösungsmöglichkeiten, die entstehen um Aufgaben zu meistern.

Im Rahmen des Ferienprogramms der Jugendfarm Erlangen konnten sich Kinder jeden Vor- und Nachmittag für einen Workshop entscheiden. Neben Kreativgruppen, dem Bauspielbereich oder Aktionsspielen entschieden sich ca. 20 Kinder für den Workshop Parkour. Zu Beginn der Workshop-Woche wurden ihnen zuerst Grundlagen vermittelt, wie man beispielsweise springt, sicher landet oder klettert. Von Tag zu Tag lernten sie nun mehr das bereits Geübte zu festigen und die Übungen zu einer Kombination zu verknüpfen und längere Läufe zu bewältigen.

Der Workshop mit dem Parkourprofi Max Heckl fand auf der Jugendfarm Erlangen in Kooperation mit Andy Bernard von der Jugendfarm Erlangen sowie mit Christian Kohlert vom Stadtjugendring Erlangen statt.

Zaubern mit Bernd Distler in Erlangen 2018

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben bei diesem Workshop Zauber-Tricks gelernt. Sie haben zum Beispiel Zauber-Tricks gelernt, die sie mit ganz wenig Material immer und überall machen können. Sie haben aber auch ganz große Zaubertricks gelernt. Erst haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ganz viel geübt. Am Ende gab es eine Zauber-Show. Das heißt die Kinder haben auf einer Bühne ganz vielen anderen Kindern die Zauber-Tricks gezeigt.

Die Methoden sollten an die kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Teilnehmer*innen angepasst werden. Nicht alles geht mit allen.



Bei dem VERmischen Grenzenlos! Workshop wurden zehn Kinder und Jugendliche eine Woche lang selbst zu Zauberkünstler*innen. Zunächst durften sie verschiedene Zaubertricks in Augenschein nehmen und versuchen diese zu enträtseln.

Dann wurden den Kindern und Jugendlichen die Zaubertricks erklärt und sie konnten selbst ganz viel üben. Sie lernten kleine Tricks, die man jederzeit mit alltäglichen Gegenständen und ohne großen Aufwand überall vorführen kann. Aber sie lernten auch richtig große Zauberkunststücke für die Bühne.

Gemeinsam mit dem Zauberkünstler Bernd Distler entwickelten die Kinder und Jugendlichen aus den einstudierten Zauberkunststücken ein Bühnenprogramm und übten dieses ein. Nach einer Generalprobe führten sie allen anderen Kindern, Jugendlichen und den anwesenden Erwachsenen auf der Jugendfarm ihre selbst erarbeitete und einstudierte Bühnenshow vor. Sie brachten mit ihrem Auftritt alle Zuschauer*innen zum Staunen.

Der Workshop mit dem Zauberkünstler Bernd Distler fand auf der Jugendfarm Erlangen in Kooperation mit Lilia Kress und Andy Bernard von der Umweltstation Jugendfarm Erlangen in Kooperation mit der Lebenshilfe Erlangen e.V. sowie mit Veronika Lauterbach vom Stadtjugendring Erlangen statt.

Feuerschalen bauen mit Raphael Unger in Fürth 2017

In einer Feuerschale kann man ein kleines Feuer anzünden.

Bei dem Workshop hat jeder Jugendliche eine eigene Feuerschale gemacht.

Das bedeutet jeder Jugendliche hat selbst aus Ton eine Schale gemacht.

Die Schalen haben die Jugendlichen dann zum Beispiel mit Farbe noch schöner gemacht.

Je besser die Teilnehmer*innen sich und ihre Gemeinsamkeiten kennenlernen, desto mehr treten Schwächen in den Hintergrund und / oder können durch das gemeinsame Kennenlernen mehr und mehr verstanden und durch die anderen Teilnehmer*innen ausgeglichen werden.



Der erste Workshop-Tag begann mit einer kurzen Einführung in die Werkstoffkunde. Die Jugendlichen lernten, inwiefern sich das zu verwendende Material von anderen Werkstoffen unterscheidet und es für die Feuerschalen besonders geeignet ist. Mittels einer Halbkugel aus Styropor und spezieller Werkzeuge wurde die Feuerschale geformt und mit verschiedenen Tonsegmenten versehen, sodass jeder Jugendliche seine individuelle Feuerschalen bauen konnte.

Der Workshop mit dem Künstler und Kunstpädagogen Raphael Unger fand in den Räumen der Offenen Hilfe der Lebenshilfe Fürth in Kooperation mit Christoph Bayer von der Lebenshilfe Fürth und Karin Maurer der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg - Stamm Sophie Magdalena Scholl Fürth sowie mit Jochen Krüger vom Stadtjugendring Fürth statt.

Percussion

mit Karin Anna Liedel in Burgfarrnbach 2018

Bei dem Workshop haben Kinder und Jugendliche zusammen Musik gemacht.

Dafür haben die Kinder und Jugendlichen verschiedene Instrumente benutzt.

Die Kinder und Jugendlichen haben zum Beispiel mit Trommeln und Klang-Hölzern gespielt.

Zuerst haben die Kinder und Jugendlichen in Kleingruppen einen Rhythmus geübt.

Ein Rhythmus zeigt wie lange verschieden Töne dauern. Dann haben die Kinder und Jugendlichen in der ganzen Gruppe den Rhythmus aus ihrer Kleingruppe gespielt. So ist ein Lied entstanden.

Percussion ist für alle Menschen ein hervorragendes Training, um Konzentration, Reaktion, Koordination und vor allem Kommunikation zu üben. Nach einer Einführung in die Samba-Instrumente, wie zum Beispiel Maracas, Shaker, Tambourim, Tambourine, Claves, ... und den dazugehörigen Rhythmen, durften sich die Kinder und Jugendlichen selbst ihre Instrumente aussuchen und ausprobieren.

Zunächst übten die Kinder und Jugendlichen in rhythmischen Kleingruppen ihren eigenen Rhythmus. Anschließend wurden die einzelnen Kleingruppen zusammengeführt – der erste gemeinsame Samba Groove entstand. Nach und nach erlernten die Kinder und Jugendlichen bei ihrem VERmischen Grenzenlos! Workshop Techniken wie Breaks und Fill Inn's. Die Kinder und Jugendlichen erlernten auf spielerische Weise durch leichte Bewegungen Rhythmen zu

Achtet bei der Durchführung eures Programms darauf, dass es nicht zu viel Input auf einmal gibt. Greift dabei auf möglichst einfache Sprache zurück, damit die Inhalte für alle Teilnehmer*innen verständlich sind.



erfüllen und umzusetzen. Unter Anwendung sogenannter „Bodypercussion“ (Klatschen, Patschen, Schnippen) wurden verschiedene Abläufe geprobt, um diese später an den Instrumenten umzusetzen. Am Instrument selbst wurden die verschiedenen Stimmen geübt und langsam mit den anderen Instrumenten zusammengesetzt. Auf diese Art und Weise entstand ein gemeinsames Stück, das aus Rhythmus (mit verschiedenen Stimmen) sowie Breakes (Unterbrechung des Ablaufes) bestand.

Der Workshop mit der Schlagzeugin und Percussionistin Karin Anna Liedel fand in der Katholischen Gemeinde St. Marien in Burgfarrnbach in Kooperation mit Christoph Bayer von den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Fürth e.V., Marlies Weisser von der Katholischen Gemeinde St. Marien Burgfarrnbach sowie mit Jochen Krüger vom Stadtjugendring Fürth statt.

Kinderfilmprojekt – „Die Ohnmacht“ mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Oberasbach 2018

In Oberasbach haben Kinder von der Elisabeth Krauß Schule zusammen 2 Filme gemacht.

Die Kinder haben erst die Geschichte für die Filme geschrieben.

Dann haben sie die Geschichte gespielt und alles mit der Kamera aufgenommen.

Am Schluss haben die Kinder den Film selbst geschnitten.

Dabei haben sie Geräusche und Musik eingefügt.

Der Film „Die Ohnmacht“ handelt von einer Schülerin.

Die Schülerin wird in der Schule bewusstlos.

Das ist aber nur gespielt.

Die Schülerin will die Aufmerksamkeit von den Mitschülern und Mitschülerinnen.



Das Medium Video eignet sich gut für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf, da die Erstellung eines Films viele Fähigkeiten erfordert und die Kinder sich entsprechend ihrer jeweiligen Fähigkeiten einbringen können.

14 Schüler*innen der 3. Klasse der Elisabeth Krauß Schule in Oberasbach verwandelten ihre Schule in ein Film-Set und drehten in zwei Kleingruppen jeweils einen Film. Zuerst entwickelten die Schüler*innen ein Drehbuch. Sie schrieben

die Dialoge, wählten die Drehorte und verteilten die Rollen.

In dem Film „Die Ohnmacht“ geht es um ein Mädchen, dem es in der Schule schwindelig wird und das kurz bewusstlos wird. Das ist aber

nur vorgetäuscht, um die Aufmerksamkeit der Klassenkamerad*innen zu bekommen. Und natürlich fliegt der Schwindel auf...

Nach einer Einführung in Ton und Technik starteten die Filmaufnahmen. Während einige der Schüler*innen als Schauspieler*innen agierten, zeichneten die restlichen Schüler*innen der Gruppe Bild und Ton auf. Das war gar nicht immer so einfach, denn der normale Schulalltag musste mit in die Aufnahmen eingeplant werden.

Nachdem alle Aufnahmen abgedreht waren, ging es an den Schnitt. In Kleingruppen aufge-

teilt schnitt eine Gruppe den Film. Die andere Kleingruppe überlegte sich einen Titel für ihren Film und suchte die Musik für die einzelnen Filmszenen heraus.

Der Workshop mit dem*der Videoreferenten*innen Klas Thurn und Jeannette Wüstner der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Sonderpädagogischen Förderzentrum – Elisabeth Krauß Schule – der Lebenshilfe Fürth e.V. in Oberasbach in Kooperation mit Daniela Fränkel von der Elisabeth Krauß Schule sowie mit Frank Reißmann vom Kreisjugendring Fürth statt.

Kinderfilmprojekt – „Die Zauberfernbedienung“ mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Oberasbach 2018

In Oberasbach haben Kinder von der Elisabeth Krauß Schule zusammen 2 Filme gemacht.

Die Kinder haben erst die Geschichte für die Filme geschrieben.

Dann haben sie die Geschichte gespielt und alles mit der Kamera aufgenommen.

Am Schluss haben die Kinder den Film selbst geschnitten.

Dabei haben sie Geräusche und Musik eingefügt.

Beim Film „Die Zauber-Fernbedienung“ geht es um einen Schüler, der eine Zauber-Fernbedienung hat.

Mit der Zauber-Fernbedienung kann der Schüler sich Sachen herzaubern und verschwinden lassen.

Ein anderer Junge will die Zauber-Fernbedienung auch haben.

Deswegen stiehlt der Junge sie.

Nun versuchen die anderen Schüler die Zauber-Fernbedienung wieder zurück zu bekommen.



Je kleiner die Gruppe, desto besser werden die Stärken jedes*r einzelnen*r Teilnehmer*in in diesem Setting sichtbar. Achtet dennoch darauf, dass ihr genügend Betreuer*innen einplant, um allen Teilnehmer*innen und deren individuellen Bedarfen gerecht werden zu können.

14 Schüler*innen der 3. Klasse der Elisabeth Krauß Schule in Oberasbach verwandelten ihre Schule in ein Film-Set und drehten in zwei Kleingruppen jeweils einen Film. Zuerst entwickelten die Schüler*innen ein Drehbuch. Sie schrieben die Dialoge, wählten die Drehorte und verteilten die Rollen.

Bei dem Film „Die Zauberfernbedienung“ geht es um einen Schüler, der eine Zauberfernbedienung besitzt. Mit dieser kann er Personen und Gegenstände an einen anderen Ort verfrachten oder auch Dinge herbeizaubern. Dies erregt die Aufmerksamkeit und den Neid eines Mitschülers, der die Zauberfernbedienung mit einem gemeinen Trick stiehlt. Einige mutige Mitschüler kümmern sich schließlich in einer wilden Verfolgungsjagd um die Wiederbeschaffung der Zauberfernbedienung.

Nach einer Einführung in Ton und Technik starteten die Filmaufnahmen. Während einige der Schüler*innen als Schauspieler*innen agierten, zeichneten die restlichen Schüler*innen der Gruppe Bild und Ton auf. Das war gar

nicht immer so einfach, denn der normale Schulalltag musste mit in die Aufnahmen eingeplant werden.

Nachdem alle Aufnahmen abgedreht waren, ging es an den Schnitt. In Kleingruppen aufgeteilt schnitt eine Gruppe den Film. Das Verschwinden und Erscheinen von Personen und Gegenständen beim Film „Die Zauberfernbedienung“ wurden mit einem sogenannten Stopp-trick in den Film eingefügt. Die andere Kleingruppe überlegte sich einen Titel für ihren Film und suchte die Musik für die einzelnen Filmszenen heraus.

Der Workshop mit dem*der Videoreferenten*in Oliver Lieb und Kristin Löchle der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Sonderpädagogischen Förderzentrum – Elisabeth Krauß Schule – der Lebenshilfe Fürth e.V. in Oberasbach in Kooperation mit Daniela Fränkel von der Elisabeth Krauß Schule sowie mit Frank Reißmann vom Kreisjugendring Fürth statt.

Maskenbau und -spiel mit Dokufilm mit Jutta Röckelein und Edina Lenhardt in Bad Windsheim 2016

Bei dem Workshop haben die Schülerinnen und Schüler zusammen Masken gemacht. Sie haben die Masken aus Gips gemacht.

Dafür haben die Schüler mit Hilfe der anderen Teilnehmer einen Gips-Abdruck von ihrem Gesicht gemacht.

An die Gips-Masken konnten die Schüler zum Beispiel noch Hörner oder Ohren machen. Die Gips-Masken haben die Schüler mit Farbe angemalt und schön gemacht.

Die fertigen Masken haben die Schüler dann auf einer Bühne gezeigt.

Dann haben die Schüler in einen Park gegangen und haben mit den Masken getanzt und Theater gespielt.

Ein paar der Schüler haben während dem Workshop einen Film gedreht. In dem Film kann man sehen wie die Masken gemacht wurden.



Für 38 Schüler*innen der Mittelschule und des Sonderpädagogischen Förderzentrums hieß es: „Auf die Masken, fertig, los!“

Nach einem Kennenlernen der beiden Gruppen begann die Reise in die Welt der Masken. Die Schüler*innen stellten sich zusammen mit

Achtet darauf, wenn euer Programm im Freien geplant ist, dass ihr genügend Räumlichkeiten als Schlechtwetteralternative für eure Gruppe habt.



der Theater- und Medienpädagogin Jutta Röckelein die Fragen: Was sind denn Masken eigentlich und warum tragen Menschen Masken – hier bei uns und anderswo? Welche Masken gibt es, welche Aufgaben übernehmen Masken in verschiedenen Kulturen und wie verändern Masken einen Menschen?

Nun ging es an die Maskengestaltung. Nachdem alle Schüler*innen in Partnerarbeit einen eigenen Gipsabdruck gemacht haben, wurden diese anschließend modelliert, verziert und bemalt. Zwischendurch wurde immer wieder Theater gespielt.

Am letzten Tag wurden die Masken zum Leben erweckt. Die Masken wurden zunächst in der Gruppe präsentiert. Anschließend ging es in den Bad Windsheimer Kurpark, wo verschiedene Orte mit unterschiedlichen Improvisationsaufgaben bespielt wurden.

Unterstützt wurde Jutta Röckelein von der Filmemacherin Edina Lenhardt. Edina Len-

hardt packte mit an, wo immer es gerade nötig war. Außerdem machte sie sich Gedanken um ein Konzept für einen Dokumentarfilm über den Workshop, der während der Tage entstand. Wenn neben der Unterstützung beim Workshop Zeit und Raum blieb, nahm sie die Kamera in die Hand. Die Schüler*innen hatten die Möglichkeit auszuprobieren, wie es als Moderator so ist und durften kurze Moderationstexte einsprechen.

Im Anschluss an den Maskenworkshop schnitt Edina Lenhardt die entstandenen Filmbausteine noch zu einem Dokumentarfilm zusammen.

Die Workshops mit der Theater- und Medienpädagogin Jutta Röckelein und der Filmemacherin Edina Lenhardt fanden in der Mittelschule Bad Windsheim in Kooperation mit Andrea Erdmann von der Mittelschule Bad Windsheim mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Bad Windsheim und Melanie Weindl vom Kreisjugendring Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim statt.

**Kinderfilmprojekt – „Blutrote Liebe“
mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung
für den Bezirk Mittelfranken
in Neustadt a.d. Aisch 2017**

In Neustadt a.d. Aisch haben Kinder und Jugendliche zusammen einen Film gemacht.

Die Kinder und Jugendlichen haben erst die Geschichte für den Film geschrieben.

Dann haben sie die Geschichte gespielt und alles mit der Kamera aufgenommen.

Der Film heißt „Blutrote Liebe“.



Klappe und Action – Wir drehen einen Film! – so lautete das Motto für 8 Kinder und Jugendliche des Jugendtreffs Lazarett und der Heilpädagogischen Tagesstätte der Franziskus-Schule der Lebenshilfe. Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung versetzten sich bei ihrem Workshop in ihr eigenes kleines Hollywood, schrieben ihr eigenes Drehbuch, stellten ihr schauspielerisches Talent unter Beweis und

Durch das gemeinsame Tun über einen Zeitraum von mehreren Tagen hinweg entsteht ein Umgang miteinander, der über die Zeit selbstverständlich wird, so dass Pädagog*innen immer mehr in den Hintergrund rücken und das Miteinander der Teilnehmer*innen im Vordergrund steht.

waren für die Aufnahmen verantwortlich. Die 8 Kinder und Jugendlichen erarbeiteten einen Krimi mit dem Titel „Blutrote Liebe“.

Der Krimi handelt von einer Firmenchefin, die zwei Auftragskiller schickt, um die Frau ihres Geliebten zu ermorden und sein Kind entführen zu lassen. Dabei plant sie, das Kind anschließend selbst zu befreien, um als Heldin gefeiert zu werden, um so das Herz des Geliebten für sich zu gewinnen. Doch dann kommt es ganz anders...

Der Workshop mit dem*der Videoreferenten*in Klas Thurn und Amelie Kircher der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Jugendtreff Lazarett in Neustadt a.d. Aisch in Kooperation mit Josef Merrath vom Jugendtreff Lazarett und Carmen Czerny von der Heilpädagogischen Tagesstätte an der Franziskus-Schule Bad Windsheim der Lebenshilfe Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim e.V., sowie mit Melanie Weindl vom Kreisjugendring Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim statt.

Kinderfilmprojekt – „Das Geheimnis der großen Schuhe“ mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Neustadt a.d. Aisch 2017

In Neustadt a.d. Aisch haben Kinder und Jugendliche zusammen einen Film gemacht.

Die 8 Kinder und Jugendlichen haben erst die Geschichte für den Film geschrieben.

Dann haben sie die Geschichte gespielt und alles mit der Kamera aufgenommen.

Der Film heißt „Das Geheimnis der großen Schuhe“.

Zwischendurch auch Einheiten mit Spielen einplanen, damit sich die Kinder auch mal auspowern können, um dann wieder mit Konzentration bei der Sache sein zu können.



Klappe und Action – Wir drehen einen Film! – so lautete das Motto für 8 Kinder und Jugendliche des Jugendtreffs Lazarett und der Heilpädagogischen Tagesstätte der Franziskus Schule der Lebenshilfe. Die 8 Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung versetzten sich in ihre eigene kleine Phantasiewelt. Erst einmal standen die Teilnehmer*innen vor der Herausforderung ihr eigenes Drehbuch zu schreiben.

Das Drehbuch hieß „Das Geheimnis der großen Schuhe“ und handelte von einem Pferde-

klaue. Als zum wiederholten Male ein Pferd verschwindet und Fußspuren am Tatort gefunden werden, kommt nur eine Person infrage: der große Lulatsch. Die Jagd beginnt.

Als das Drehbuch geschrieben war, gab es eine Einführung in die Technik und Informationen, was bei einer Filmproduktion alles zu beachten ist. Anschließend hieß es dann: „Klappe die Erste!“.

Der Film wurde abgedreht. Vom Schauspielen, über das Filmen, bis hin zum Abnehmen des Tons, haben die Teilnehmer*innen ihren Film selbst abgedreht.

Der Workshop mit dem*der Videoreferent*in Lennart Peters und Simone Grill der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Jugendtreff Lazarett in Neustadt a.d. Aisch in Kooperation mit Josef Merrath vom Jugendtreff Lazarett und Carmen Czerny von der Heilpädagogischen Tagesstätte an der Franziskus-Schule Bad Windsheim der Lebenshilfe Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim e.V., sowie mit Melanie Weindl vom Kreisjugendring Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim statt.

Emotionen – Tanz der Gefühle mit Simone Löscher 2018

Bei dem Workshop haben die Kinder und Jugendlichen zusammen getanzt. Die Kinder und Jugendlichen haben zuerst überlegt, welche Gefühle sie kennen. Zum Beispiel Liebes-Kummer, Freude, Wut. Dann haben sie sich ein Lied ausgesucht. Zu dem Lied haben die Kinder und Jugendlichen mit der Tanzlehrerin einen Tanz eingeübt. In dem Tanz zeigen die Kinder und Jugendlichen die verschiedenen Gefühle.

Inklusive Projekte eröffnen neue Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung. Sie können sich gegenseitig zum Staunen über die sportliche Leistungsfähigkeit der jeweils anderen bringen und viel voneinander lernen.



Durch Körpersprache und Bewegung können wir verschiedenste Stimmungen und Gefühle ausdrücken und wahrnehmen. Doch welche Emotionen kennen wir eigentlich? Welche Gefühle begleiten uns jeden Tag? Es gibt die unterschiedlichsten Gefühle, nicht nur Lebensfreude und Fröhlichkeit bestimmen unseren Alltag,

auch Gefühle wie Liebeskummer, Verwirrung oder Wut begleiten uns. Doch wie kann man diese Gefühle ausdrücken? Mit diesen Fragen setzten sich die Kinder und Jugendlichen bei ihrem VERmischen Grenzenlos! Workshop auseinander.

Sie sammelten gemeinsam Begriffe von Gefühlen und verliehen ihnen durch verschiedene Bewegungsabläufe Ausdruck.

Zusammen mit der Tanzlehrerin entwickelten die Kinder und Jugendlichen daraus nun eine Choreographie, die all diese Emotionen zeigt, und studierten diese ein.

Der Workshop mit der Tanzlehrerin Simone Löscher fand in der Heilpädagogischen Tagesstätte der Lebenshilfe in Bad Windsheim in Kooperation mit Carmen Czerny von der Heilpädagogischen Tagesstätte der Lebenshilfe Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim e.V. und Simone Löscher von der Tanzgruppe Delicacy sowie mit Melanie Weindl vom Kreisjugendring Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim statt.

Dokumentarfilmworkshop mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Altdorf 2016

In Altdorf haben Kinder und Jugendliche zusammen einen Film gemacht.

In dem Film zeigen die Kinder und Jugendlichen wie ein Film entsteht.



Achtet bei einem inklusiven Projekt darauf, dass ihr einen höheren Betreuer*innenschlüssel habt, um auf alle Bedürfnisse eingehen und allen Kindern und Jugendlichen gerecht werden zu können.

Wir drehen einen Film hieß es für Kinder der heilpädagogischen Tagesstätte des Wichernhauses und der Evangelischen Jugend Altdorf. Unterstützt wurden die Kinder bei ihrer aufregenden und arbeitsreichen Woche von Katharina Hierl, Jeanette Kutzera und Lorenz Schuster von der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken.

Den Kindern war relativ schnell klar – wir möchten einen Dokumentarfilm über einen Filmdreh machen. Und so wurde der Filmdreh einer weiteren Gruppe des Wichernhauses und der Evangelischen Jugend zum Set des eigenen Films.

Nach einer Einführung in Kamera, Mikrofon und all der anderen Technik, die man bei

einem Filmdreh benötigt, hieß es dann Klappe beschriften und Kamera ab. Trotz des Wetters, das es nicht immer gut meinte, war der Film im Kasten.

Nun hieß es noch schneiden und fertig war das Making-Off.

Der Workshop mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Wichernhaus Altdorf in Kooperation mit Stefanie Mühlhausen vom Wichernhaus Altdorf, Jutta Krach von der Evangelischen Gemeinde Altdorf sowie Susanne Hofmann vom Kreisjugendring Nürnberger Land statt.

Filmworkshop

mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Altdorf 2016

In Altdorf haben Kinder und Jugendliche zusammen einen Film gemacht.

Die Kinder und Jugendlichen haben erst die Geschichte für den Film geschrieben.

Dann haben sie die Geschichte gespielt und alles mit der Kamera aufgenommen.

Der Film heißt „Pokeäpfel“.

Das Programm sollte so geplant sein, dass einzelne Kinder während des Programms auch einmal eine Pause machen können.



Es war einmal... So oder so ähnlich begann die Woche in Altdorf. Im August standen sieben Kinder der heilpädagogischen Tagesstätte des Wichernhauses und vier Kinder der Evangelischen Jugend Altdorf vor einer aufregenden, arbeitsreichen und komplexen Aufgabe: Zusammen einen Film zu drehen. Unterstützt wurden sie hierbei von Katharina Hierl, Jeanette Kutzera

und Lorenz Schuster von der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken.

Erst einmal standen die Teilnehmer*innen vor der Aufgabe ein eigenes Drehbuch zu schreiben.

Nach einer Einführung in die Technik – Was ist denn eigentlich eine Tonangel und wie stellt man eine Kamera überhaupt ein? – und einer Einführung, was bei der Produktion alles zu beachten ist, hieß es dann: „Klappe die Erste!“.

Trotz so mancher Hindernisse, wie Passanten, die durch das Bild liefen, einer Bohrmaschine im Nebengebäude oder plötzlichem Regen entstand der fertige Film mit dem Namen „Pokeäpfel“.

Der Workshop mit Videoreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Wichernhaus Altdorf in Kooperation mit Stefanie Mühlhausen vom Wichernhaus Altdorf, Jutta Krach von der Evangelischen Gemeinde Altdorf sowie Susanne Hofmann vom Kreisjugendring Nürnberger Land statt.

Hörspiel

mit Audioreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Altdorf 2017

Die Jugendlichen haben ihr eigenes Hörspiel gemacht.
Sie haben sich selbst eine Geschichte überlegt.
Diese Geschichte haben die Jugendlichen dann aufgeschrieben,
vorgelesen und dabei aufgenommen.



Sind bei einem inklusiven Projekt Teilnehmer*innen mit Pflegebedarf dabei, organisiert euch Assistenzen, die die pflegerischen Aufgaben übernehmen können, damit ihr euch auf das Programm und die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen konzentrieren könnt.

Bei diesem Workshop hatten Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung im Alter von zwölf bis 15 Jahren die Möglichkeit innerhalb von drei Tagen ihr eigenes Hörspiel zu produzieren. Neben dem Erfinden und Aufschreiben der Geschichte wurden verschiedene Rollen verteilt, sowohl Stimmen als auch Geräusche aufgenommen und diese über verschiedene Tonspuren übereinandergelegt. Die Jugendlichen lernten einiges über die Hörspielproduktion und erzählten die Geschichte der Hexe Ornefia. Diese möchte mit ihrem Freund, dem Magier Hexagon, auf eine Party gehen für die sie eigentlich zu jung ist und möchte sich durch einen Zaubertrick älter ma-

chen. Der Zaubertrick schlägt allerdings fehl, sodass am Ende nicht nur sie selbst, sondern alle anderen auch 16 Jahre alt sind. Wie wird diese Geschichte wohl ausgehen?

Der Workshop mit dem*der Audioreferenten*in Lorenz Schuster und in Rachel Roudyani der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken, fand im Wichernhaus Altdorf in Kooperation mit Agnes Wolf vom JUZ Altdorf und Ina Eder von der Heilpädagogischen Tagesstätte des Wichernhauses der Rummelsberger Diakonie sowie mit Susanne Hofmann vom Kreisjugendring Nürnberger Land statt.

Ran ans Mikro und VERmischen mit Audioreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken in Nürnberg 2016

Die Jugendlichen haben zusammen einen Beitrag für das Radio gemacht.

In dem Beitrag ging es um Musik.

Dafür haben die Jugendlichen viele kleine Beiträge gemacht.

Die Jugendlichen sind zum Beispiel mit Mikrofonen auf die Straße gegangen.

Sie haben Menschen auf der Straße gefragt wann sie Musik hören.

Dann haben die Jugendlichen aus den vielen kleinen Beiträgen einen großen gemacht.



Das Medium Audio ist das für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche am facettenreichsten einsetzbare digitale Medium. Voraussetzung ist es ihnen zu ermöglichen technische Geräte wie z.B. Aufnahmegeräte und Schnittcomputer möglichst selbstständig zu bedienen.

13 Jugendliche der Jungen Humanist*innen und sechs Jugendliche vom AK Jugend im bbsb (Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e.V.) machten gemeinsam mit verschiedenen Referent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken Radio.

Nach einem kurzen Kennenlernen ging es auch schon mitten rein ins Thema. Die Sendung drehte sich rund ums Thema Musik. Zunächst wurde ein blinder Radiomacher interviewt. Anschließend ging es raus auf die Straße.

In Kleingruppen wurden Fragen und O-Töne gesammelt, diese wurden ausgewählt und zusammengeschnitten. Jede Gruppe wählte ei-

ne*n oder mehrere Moderatoren*innen, formulierte An- und Abmoderationen für ihren Beitrag und sprachen diese ein. Nachdem alles zusammengeschnitten war, hörten sich alle Teilnehmer*innen die komplette Sendung gemeinsam an.

Der Workshop mit Audioreferent*innen der Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken fand im Medienzentrum Parabol in Kooperation mit Anita Häfner von den Jungen Humanistinnen, Tobias Michl vom Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund sowie Dorothee Dietz vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt statt.

Abgefahrene Aktionskunst mit Radka Tuhackova-Vogel in Nürnberg 2017

Bei diesem Workshop haben die Kinder und Jugendlichen Bilder selbst gemacht.

Die Kinder und Jugendlichen haben auf einer Plane am Boden Farbe verteilt.

Dann haben sie eine Leinwand auf die Plane gelegt.

Danach sind sie zum Beispiel mit einem Rollstuhl über die Leinwand gefahren.

So sind die Bilder entstanden.



Wichtig ist es die Kinder und Jugendlichen gezielt zu motivieren, dass sie am Ball bleiben und nicht aufgeben. Erreichen sie dann ihr Ziel, stärkt dies das Selbstbewusstsein der und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Teilnehmer*innen sind stolz auf sich.

Mit dem Druckverfahren der Monotypie erstellten die Teilnehmer*innen große und kleine Bilder. So wurden nach einigen Vorübungen im Kleinen, Gewebeplanen auf den Boden im Pausenhof einer Schule gelegt, verklebt und darauf Acrylfarben verteilt. Die Farbschicht wurde mit einer großflächigen Leinwand abgedeckt, sodass im Anschluss darüber gerollt werden konnte. Egal ob mit Rollstuhl, Inlinern oder Rädern: durch das darüber Rollen entstanden farbenfrohe Abdrucke der Fahrbewegungen auf der Leinwand. Im Anschluss wurde eine beson-

ders gelungene Fläche ausgewählt und diese auf den selbstgebauten Keilrahmen gespannt.

Der Workshop mit der Künstlerin Radka Tuhackova-Vogel fand im Nachbarschaftshaus Gostenhof in Nürnberg in Kooperation mit Christine Dotzauer und Lorenz Späth vom Stadtteilhaus Leo (EJN) und Annette Weigand-Woop vom Türkisch-Deutschen Verein zur Integration behinderter Menschen e.V. (TIM e.V.) sowie mit Dorothee Dietz vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt statt.

Vernissage auf der Amsel mit Pauline Ullrich in Nürnberg 2017

Das spricht man so aus: „wernisasch“

Eine Vernissage ist die Eröffnung einer Ausstellung.

Die Kinder waren bei ihrem Workshop auf einem Abenteuerspielplatz.

Erst haben die Kinder geschaut wo es auf dem Spielplatz zum Beispiel schöne Orte gibt.

Dann haben sie jedem schönen Ort einen Namen gegeben und ein Schild dafür gemalt.

Anschließend gab es eine Vernissage mit den entstandenen Schildern.



Das geplante Konzept sollte so geplant sein, dass es flexibel auf die Teilnehmer*innen und ihre Bedürfnisse und die allgemeine Situation in der Gruppe angepasst werden kann. Es sollten Schwerpunkte gesetzt werden. Unwichtiges kann im Zweifelsfall weggelassen oder umgestaltet werden.

In diesem Workshop stellten die Teilnehmer*innen zwischen sieben und zehn Jahren eine Ausstellung auf dem Abenteuerspielplatz in der Amselstraße auf die Beine. Die Kinder erforschten zunächst den Abenteuerspielplatz und wählten ein für sie bemerkenswertes oder schönes Objekt aus. Dieses diente als Kunstobjekt. Nun gestaltete jedes Kind mit Acrylfarben auf Sperrholzplatten ein buntes Ausstellungsschild auf dem, neben dem Titel des Kunstwerkes, selbstverständlich auch der Name des Künstlers vermerkt wurde. Die entstandenen Schilder wurden an Ort und Stelle angebracht.

Für die sozusagen aus dem Nichts entstandene Vernissage wurde zudem ein gemeinsames Ausstellungsschild mit dem Titel 100 % Abenteuer gestaltet.

Der Workshop mit der Grafikerin und Kunsttherapeutin Pauline Ullrich fand auf dem Abenteuerspielplatz Amsel in Nürnberg in Kooperation mit Anita Häfner von den Jungen HumanistInnen Nürnberg und Amelie Luschmann von der Jakob-Muth-Tagesstätte Lebenshilfe Nürnberg e.V. sowie mit Dorothee Dietz vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt statt.

Digitale Musikproduktion mit Christoff Riedel und Stefan Rölle 2018

Die Kinder und Jugendlichen haben mit einem Mikrofon Geräusche aufgenommen. Aus den Geräuschen haben sie am Computer Musik gemacht. Zu der Musik haben die Kinder und Jugendlichen noch einen Text geschrieben.

Aus der Musik und dem Text ist ein Lied entstanden. Das Lied ist ein Willkommens-Lied für die Tiere, die bald auf den Aktiv-Spielplatz kommen.

Eine gute Einführung in die technischen Geräte ist sinnvoll, damit die Kinder und Jugendlichen möglichst selbstständig miteinander arbeiten können und durch die Teamer*innen nur unterstützt werden.



men alle Töne, Klänge und Geräusche auf, die sie hörten. Doch diese akustische Reise war nur der Anfang des Projekts.

Am folgenden Tag wurden die Aufnahmen auf den Computer überspielt, in eine neue Reihenfolge gebracht und zusammengeschnitten. Der dadurch entstandene Rhythmus wurde noch mit einem selbst gedichteten Text versehen. So entstand ein Begrüßungslied für die Hasen und Hühner, die jeden Sommer auf dem Aktivspielplatz einziehen.

Mit Mikrofon und Kopfhörern begaben sich Kinder und Jugendliche bei ihrem VERmischen Grenzenlos! Workshop auf die Jagd nach Tönen und Geräuschen. Ob U-Bahn oder Bohrer, Alarmanlage oder Kochlöffel, die Kinder und Jugendlichen begaben sich zwei Tage lang auf eine akustische Entdeckungsreise durch den Stadtteil Gostenhof und das Spielhaus. Sie nah-

Der Workshop mit den Musikern Christoff Riedel und Stefan Rölle fand im Spielhaus Gostenhof in Nürnberg in Kooperation mit Brigitte Schraml-Morgott vom Aktivspielplatz Gostenhof e.V., Andreas Schönberger von der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Nürnberg e.V. sowie mit Dorothee Dietz vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt statt.

Maskenbau und -spiel – Masken mit Gefühl mit Jutta Röckelein 2018

Bei dem Workshop haben die Kinder und Jugendlichen zusammen Masken aus Gips gemacht.

Zuerst haben die Kinder und Jugendlichen einen Gips-Abdruck von ihrem Gesicht gemacht.

Dabei haben die Kinder und Jugendlichen sich gegenseitig geholfen.

An den Gips-Abdruck haben die Kinder und Jugendlichen zum Beispiel Haare, Nasen oder Ohren gemacht.

Die Masken haben die Kinder und Jugendlichen zum Schluss mit Farben bunt angemalt.

Mit den fertigen Masken sind die Kinder und Jugendlichen dann rausgegangen. Draußen haben sie mit den Masken getanzt und Theater gespielt.

Bei dem Workshop beschäftigten sich die Teilnehmer*innen damit warum Menschen Masken tragen. Dafür erforschten die Kinder und Jugendlichen sich und ihr eigenes Gesicht. Sie schnitten verschiedene Grimassen, fertigten erste Masken aus Papier an und verwendeten diese. Spielerisch probierten sie auf diese Weise aus, wie es sich anfühlt eine Maske zu tragen und wie es sie selbst verändert.

Nun entwarfen die Kinder und Jugendlichen Masken für Fabelwesen und fertigten diese an. Zunächst erstellten die Teilnehmer*innen dafür mit Hilfe der anderen Teilnehmer*innen je einen Gipsabdruck von ihrem Gesicht. Diesen Gipsabdruck modellierten, formten, gestalteten und verzierten sie nach ihren eigenen Vorstellungen so dass ein Fantasiewesen entstand. Für weitere Effekte bemalten die Teilnehmer*innen die entstandenen Masken mit fluoreszierenden Farben, die im Schwarzlicht leuchteten.

Ein gutes Kennenlernen ist die Basis für ein gelingendes Miteinander. Auf diese Weise können Vorurteile oder vielleicht bestehende Hemmungen und Barrieren abgebaut werden.



Als die Masken fertig waren, ging es ans Theater spielen. Im Spiel mit den Masken beziehungsweise im Schutz der Masken, konnten die Teilnehmer*innen neue Verhaltensweisen ausprobieren, Gefühle ausspielen und darstellen. Sie erarbeiteten ein kleines Theaterstück und improvisierten kleine Szenen, die sie im Rahmen einer kleinen Straßenperformance im öffentlichen Raum präsentierten.

Der Workshop mit der Theater- und Medienpädagogin Jutta Röckelein fand in der Heilpädagogischen Tagesstätte des Pädagogischen Zentrums Bertha von Suttner in Nürnberg in Kooperation mit Alex Schmidt von der Heilpädagogischen Tagesstätte des Pädagogischen Zentrums Bertha von Suttner, Christine Dotzauer vom Evangelischen Stadtteilhaus leo sowie mit Dorothee Dietz vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt statt.

Gebärdensprachcrashkurs mit Gebärdensprachdolmetscher*innen und -dozent*innen in Nürnberg 2018

Es gibt Menschen, die nicht hören können.

Sie haben ihre eigene Sprache.

Diese Sprache heißt Gebärdensprache.

Die einzelnen Wörter der Gebärden-Sprache heißen Gebärden.

Für Gebärden benutzt man die Hände, Arme, den Oberkörper und das Gesicht.

Verschiedene Bewegungen haben verschiedene Bedeutungen.

Es gibt Menschen die Gebärden-Sprache
in gesprochene Sprache übersetzen können.

Sie heißen Gebärden-Dolmetscher.

Bei diesem Workshop haben Gebärden-Dolmetscher
den Kindern und Jugendlichen erklärt wie Gebärden-Sprache geht.

Sie haben den Kindern und Jugendlichen
ein paar Wörter in Gebärden-Sprache gelernt

Gebärdensprache ist eine Sprache, die man visuell wahrnehmen kann. Sie wird vor allem von gehörlosen und schwer hörenden Menschen verwendet um zu kommunizieren.

Bei diesem Workshop haben die Kinder und Jugendlichen von Gebärdensprachdozent*innen und einem*r -dolmetscher*in Einblicke in die Gebärdensprache gewonnen. Sie haben gelernt wie Gebärdensprache funktioniert und einige Gebärden für die Kommunikation gelernt.

Der Workshop fand mit Gebärdensprachdolmetscher*innen und Gebärdensprachdozenten*innen in der Kulturwerkstatt Auf AEG in Kooperation mit dem GIB-BLWG e.V. sowie mit Dorothee Dietz vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt statt.

Wichtig bei der Kommunikation ist, dass ihr frontal zueinander steht. Mimik, Gestik und auch das tonlose Mundbild sind für die Gebärdensprache unverzichtbar.



Poetryworkshop mit Felix Kaden in Roth 2016

Bei einem Poetry Slam schreiben Menschen selbst einen Text.

Der Text ist zu einem bestimmten Thema.

Bei einer Veranstaltung tragen alle Menschen, die einen Text geschrieben haben ihren eigenen Text vor.

Bei dem Workshop haben Schülerinnen und Schüler selbst einen Text geschrieben. Dann haben sie den Text in der Schule auf einer Bühne vorgetragen.



Nehmen die Teilnehmer*innen freiwillig an einem Angebot teil; dies steigert die Motivation und das Mitmachen.

In diesem Workshop mit Poetry Slammer Felix Kaden lernten Schüler*innen des Sonderpädagogischen Förderzentrums und des Gymnasiums Roth ihre Gedanken erst auf Papier und anschließend auf die Bühne zu bringen. Zur Einstimmung wurde zunächst gemeinsam das Finale der deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaft angeguckt und analysiert. Um in Schreibfluss zu kommen, schrieben die Schüler*innen zunächst einen Brief an sich selbst und gestalteten Umschläge für diese. Gut eingestimmt in das Schreiben, setzten sich die

Schüler*innen nun mit dem Thema Rassismus auseinander. Was ist Rassismus? Wie entsteht er? Was kann man dagegen tun?

In einem Schreibwechsel wurde jetzt nach Themen für die individuellen Poetry Slam Texte der Schüler*innen gesucht und erste Texte geschrieben. Begeistert vom Workshop haben die Schüler*innen zuhause weiter an ihren Texten gefeilt. So konnte es am nächsten Tag mit dem Bühnentraining in Form von verschiedenen Übungen weitergehen: Was muss ich auf der Bühne beachten? Wie kann ich mich warm machen? Anschließend traten alle Schüler*innen mit ihren Texten unter tosendem Applaus vor der ganzen Gruppe auf.

Der Workshop mit dem Slam-Poeten Felix Kaden fand im Sonderpädagogischen Förderzentrum Roth in Kooperation mit Anja Knieling, Jugendsozialarbeit an Schulen des Landratsamts Roth, dem Gymnasium Roth sowie Rainer Geier vom Kreisjugendring Roth statt.

Jonglieren für Anfänger mit Günther Schulte in Georgensgmünd 2017

Das spricht man so aus: „schongliieren“

Bei diesem Workshop haben die Schülerinnen und Schüler das Jonglieren gelernt.

Jonglieren bedeutet,

dass eine Person Bälle nacheinander in die Luft wirft.

Dann fängt die Person die Bälle wieder auf und wirft sie wieder in die Luft.

Das kann man mit 2 Bällen, 3 Bällen oder mehr Bällen machen.



Für einzelne Schritte sollte lieber zu viel Zeit eingeplant werden, damit man in der Durchführung des Programms nicht in Zeitnot gerät. Sollte die Gruppe schneller arbeiten als gedacht, kann diese Zeit auch mit Spielen oder zusätzlichen Übungen gefüllt werden.

In diesem Workshop wurde den Schüler*innen die Kunst des Jonglierens vermittelt. Spezielle Vorübungen halfen dabei das Jonglieren mit einem oder zwei Bällen zu lernen. So übten die Kinder mit einer*m Partner*in und anderen Utensilien wie Tüchern, Flow-Sticks oder Diabolo. So wurde zum einen die Geschicklichkeit im Umgang mit diesen Objekten weiterentwickelt und zum anderen der Spaß am Jonglieren gefördert. Die Kinder lernten, dass bereits klei-

ne Tricks zu großem Staunen führen können. Die Kinder führten das Erlernte mehrmals voneinander auf und zeigten ihr Können einander im Jonglieren mit drei Bällen.

Der Workshop mit dem Jongleur Günther Schulte fand in der Dr. Mehler-Schule in Georgensgmünd in Kooperation mit Sandra Schleicher von der Dr. Mehler-Schule Georgensgmünd sowie mit Rainer Geier vom Kreisjugendring Roth statt.

Maskenbau und -spiel – Masken mit Gefühl mit Jutta Röckelein in Büchenbach 2018

Bei dem Workshop haben die Schüler und Schülerinnen zusammen Masken gemacht.

Sie haben die Masken aus Gips gemacht.

Dafür haben die Schüler und Schülerinnen mit Hilfe der Mitschülereinen Gips-Abdruck von ihrem Gesicht gemacht.

An die Gips-Masken konnten die Schüler und Schülerinnen zum Beispiel noch Hörner oder Ohren machen.

Die Gips-Masken haben die Schüler und Schülerinnen mit Farbe angemalt und schön gemacht.

Mit den fertigen Masken haben die Schüler und Schülerinnen an verschiedenen Orten getanzt und Theater gespielt.

Zunächst beschäftigten sich die Schüler*innen mit den Grundlagen des Maskenspiels. Sie setzten sich mit Fragen wie: Was sind Masken? Warum tragen Menschen Masken hier und in anderen Ländern? Welche Masken gibt es? Welche Aufgaben haben Masken in verschiedenen Kulturen? Wie verändern Masken Menschen? Wie fühlt es sich an eine Maske zu tragen? auseinander.

Dann ging es an die Maskengestaltung. Zunächst erstellten alle Schüler*innen mit Hilfe der Mitschüler*innen je einen Gipsabdruck von ihrem Gesicht. Diesen Gipsabdruck durften sie nach ihren eigenen Vorstellungen modellieren, formen, gestalten, verzieren und bemalen. Um einen weiteren Effekt hervorzurufen, standen

Bei einem inklusiven Projekt sollte die Gruppe, mit der ihr arbeitet nicht zu groß sein.

Habt ihr dennoch eine große Gruppe, plant genügend Teamer*innen und Betreuer*innen mit ein.



auch fluoreszierende Farben, die im Schwarzlicht leuchten, zur Verfügung.

Als die Masken fertig waren, ging es ans Theater spielen. Im Spiel mit den Masken beziehungsweise im Schutz der Masken, konnten die Teilnehmer*innen neue Verhaltensweisen ausprobieren, Gefühle ausspielen und darstellen. Sie erarbeiteten ein kleines Theaterstück und improvisierten kleine Szenen, die sie im Rahmen einer kleinen Straßenperformance im öffentlichen Raum präsentierten. Der Workshop mit der Theater- und Medienpädagogin Jutta Röckelein fand in der Montessori Schule Büchenbach in Kooperation mit Tanja Heidner von der Montessori Schule Büchenbach sowie mit Rainer Geier vom Kreisjugendring Roth statt.

Songwriting mit Lena Dobler in Schwabach 2017

Das spricht man so aus: „song-wreiting“.

Songwriting heißt ein Lied schreiben.

Die Jugendlichen haben in ihrem Workshop ganz viel über Musik gelernt. Anschließend haben die Jugendlichen sich ihren eigenen Liedtext und eine Musik dazu überlegt.

Informiert euch im Vorfeld gut über die individuellen Bedürfnisse eurer Teilnehmer*innen, um in der Planung darauf eingehen zu können.



Das Ziel dieses Workshops bestand darin die Grundlagen des Komponierens zu erlernen. Die Teilnehmer*innen mit und ohne Beeinträchtigung erhielten zu Beginn des Workshops einen Einblick in die Geschichte der Popmusik, lernten die verschiedenen Musikstile durch ein Quiz kennen und analysierten ihre jeweiligen Lieblingssongs. Im Rahmen des Workshops wurde ein gemeinsames Lied erarbeitet, das von Tole-

ranz und Mut handelt und davon dazu zu stehen, wie man ist.

Der Workshop mit der Musikerin Lena Dobler fand im Jugendzentrum in Schwabach in Kooperation mit Sabrina Gehlert vom Jugendzentrum Schwabach Aurex und Bettina Hahn von der Lebenshilfe Schwabach-Roth e.V. sowie mit Sabine Heidler vom Stadtjugendring Schwabach statt.

Im Rausch der Farben mit Barbara Engelhard 2018

Die Schüler und Schülerinnen haben sich erst draußen umgeschaut. Sie haben alles aufgemalt, was sie gesehen haben.

Das gemalte Bild haben die Schüler und Schülerinnen dann mit Gips auf einer Leinwand nachgeformt. Sie haben mit Gips zum Beispiel Blumen auf die Leinwand gemacht.

Die Leinwand haben die Schüler und Schülerinnen zum Beispiel mit Ästen noch schöner gemacht. Zum Schluss haben die Schüler und Schülerinnen den Gips noch mit Farbe angemalt.

Für zwölf Schüler*innen ging es bei ihrem VERmischen Grenzenlos! Workshop nach einem gemeinsamen Kennenlernen erst einmal bepackt mit Zeichenbrett, Papier und farbigen Stiften raus in die Natur. Zuerst schauten sich die Schüler*innen in ihrer Umgebung genau um und hielten die dabei entstandenen Eindrücke auf ihrem Zeichenpapier fest.

Zurück in der Schule ging es direkt an die Arbeit mit dem Gips. Mit Gips und Wasser formten die Schüler*innen die Landschaft, die sie gesehen hatten, auf einer Leinwand nach. Sie formten Erhebungen, Vertiefungen und gaben dem Gips Strukturen. Nach der Trocknung über Nacht arbeiteten die Schüler*innen am nächsten Tag weiter an ihren Kunstwerken. Mit gesammelten Ästen und anderen Fundstücken von draußen bekamen die Grundformen der Landschaftsansichten noch den letzten Feinschliff.

Nachdem der Gips wieder getrocknet war,



Bei inklusiven Angeboten ist die Verwendung von einfacher und bildhafter Sprache sinnvoll. Durch zusätzliche Bildtafeln kann das gesprochene versinnbildlicht werden. Das gute an künstlerischen Workshops ist, dass sich die Teilnehmer*innen durch das Medium Kunst auch wortlos ausdrücken können.

wurden die Details der mit Gips herausgearbeiteten Formen und Gebilde mit Acrylfarbe bemalt und ihnen somit Ausdruck verliehen. Nachdem die Kunstwerke fertig gestellt waren, bekamen sie noch Titel: „Zwei Leute schwimmen im See und Bankräuber“, „Ich und Alexander mit Goldbarren auf der Wiese“, „Slackline“, „Sommerwiese“, „Gips“ und weitere.

Der Workshop mit der Künstlerin Barbara Engelhard fand bei den Muschelkindern, der Außenklasse der Comenius-Schule in Penzendorf in Kooperation mit Katrin Stefan-Gsaenger von den Muschelkindern Penzendorf und Barbara Ammon von der Comenius-Schule Hilpoltstein sowie mit Sabine Hiedler vom Stadtjugendring Schwabach statt.

Graffitiworkshop mit Carlos Lorente in Gunzenhausen 2016

Ein Graffiti ist ein Bild, das eine oder mehrere Personen mit Farbe an die Wand sprühen.

In dem Workshop haben die Schülerinnen und Schüler erst ganz viel über Graffiti gelernt.

Danach haben die Schülerinnen und Schüler selbst ihre eigenen Graffitis gemacht.

Am Schluss haben die Schülerinnen und Schüler zusammen eine große Plane für das Jugendzentrum gemacht.

Wenn ihr ein großes Gesamtprojekt plant an dem alle beteiligt sind, plant vorab kleine Übungen zum Erlangen der Sicherheit mit ein, bevor ihr das große Ganze startet.



Im Juli fand im Jugendzentrum Gunzenhausen in Kooperation mit Schüler*innen des Sonderpädagogischen Förderzentrums Gunzenhausen unter Anleitung des Graffitikünstlers und Designers Carlos Lorente ein Graffitiworkshop statt.

Zunächst ging es um die Kultur, Geschichte und die rechtlichen Aspekte von Graffitis. Anschließend hieß es zwar noch nicht ran an die Sprühdosen, aber ran an Stifte und Papier. Vorhandene Ideen wurden mit Hilfe unterschiedlicher Materialien in Skizzen umgesetzt.

Nach einer Einführung in den Umgang mit Sprühdosen und kleinen Übungen entstanden etliche Leinwände mit individuellen Emoji - Figuren und eine von allen gestaltete große PVC

Plane für das Jugendzentrum. Am Ende des Workshops gab es eine kleine Ausstellung der entstandenen Exponate, bei der Schüler*innen sowie Lehrkräfte des Sonderpädagogischen Förderzentrums von den jungen Künstler*innen herum geführt wurden und die Werke begutachten durften.

Der Workshop mit dem Graffitikünstler und Designer Carlos Lorente fand im Kommunalen Jugendzentrum Gunzenhausen in Kooperation mit Romina Kuhn vom Sonderpädagogischen Förderzentrum, dem Jugendzentrum Gunzenhausen sowie Karlheinz Mößner vom Kreisjugendring Weißenburg-Gunzenhausen statt.

Impressionen von ABmischen!



Ausblick & Förderer

Ausblick

Mit dem Projekt „Grenzenlos! Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken“ konnten wir zu einer strukturellen Öffnung der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken für Kinder und Jugendliche mit Behinderung beitragen. Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit und der Behindertenhilfe, Künstler*innen und Kulturschaffende, Kinder und Jugendliche trafen in unserem Projekt aufeinander und erste Begegnungen wurden möglich. Doch dies war nur ein Anfang. Diese Erfahrungen möchte der Bezirksjugendring in einem Folgeprojekt um den Anspruch der Diversität erweitern.

Im Mittelpunkt steht hier, möglichst vielen jungen Menschen Zugänge zu gesellschaftlichen Ressourcen und Teilhabe zu ermöglichen und Benachteiligungen auszugleichen. Für die Kinder- und Jugendarbeit bedeutet das, Vielfalt als von vornherein vorhandene Selbstverständlichkeit wahrzunehmen und sensibel für Diskriminierungen und Ausschlussmechanismen zu werden.

Diversitätsbewusste Jugendarbeit, will alle Dimensionen von Verschiedenheit in den Blick zu nehmen und Barrieren im Kopf, in der Umwelt und im Handeln abbauen. Wir wollen insgesamt neu denken, weg von der versäulten Struktur, hin zu einer Haltung als Organisation, die Diversität als Chance und Ressource begreift und die geplanten Zielgruppen und Projekte miteinander verzahnt. Unser Anliegen ist es die Zielgruppen zu erweitern, tatsächlich inklusiv zu werden. Anders als im Vorgängerprojekt sollen durch das Projekt nicht nur junge Menschen mit und ohne Behinderung, sondern zusätzlich auch mit und ohne Migrationshintergrund, junge Menschen aus Stadt und Land, Mädchen und Jungen mit den dazugehörigen Pädagog*innen angesprochen werden

Förderer



Die Aktion Mensch gibt es seit mehr als 50 Jahren. Sie setzt sich zusammen mit ihren Partnern stark für Inklusion ein und hat zum Ziel, dass sich die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung verbessern.

Unser Projekt Grenzenlos! Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken wurde über das Förderprogramm Kinder- und Jugendhilfe gefördert.

Weitere Förderer



**Stiftung Jugend hilft
Jugend in Bayern**



**aus Mitteln der
Bayerischen Bezirke**



Mittelfränkischer Städteverein

Bezirks Jugendring Mittelfranken

